

Oesterreichische Volkspresse, Wien

30. Jan. 37

Heinrich Zillich: „Der baltische Graf.“ Erzählung. Kleine Bücherei. Bd. 75. Verlag Albert Langen — Georg Müller, München.

Das Auslandsdeutschtum darf stolz sein auf den siebenbürgischen Dichter Heinrich Zillich, der vor kurzem in einem sehr lesenswerten Aufsatz im „Inneren Reich“ strenge Forderungen an den auslandsdeutschen Dichter stellte, der von allen Deutschen gehört werden will. Zillich selbst nimmt es, wie sein bisheriges Schaffen beweist, mit seinen Forderungen ernst und gilt darum im Reiche als einer der maßgebenden Wortführer des Auslandsdeutschtums. Die prächtige Erzählung, die uns der Verlag in einer mit Bildschmuck versehenen Ausgabe vorlegt, gibt Zeugnis von der Meisterchaft Zillichs. Hier ist auf 50 Seiten eine Tragödie erzählt, die uns zutiefst erschüttert. Dieser Major Graf Beussel, der mit einer russischen Heeresabteilung im Jahre 1848 nach Ungarn kommt, um im Verein mit den Österreichern den Aufstand der Ungarn zu unterdrücken und der beim Abzug der Truppen das Kind seines Hauswirtes raubt, ist eine Gestalt, die uns unvergeßlich bleibt. Die Erzählung ist eine Meisterleistung und gehört in jede Hausbücherei.

Hans Bauer.

Neue Volksblätter, Osnabrück

12. Febr. 37.

Neue Bücher.

Heinrich Zillich: Der baltische Graf. 50 Seiten, 10 Federzeichnungen. Pr. 80 Pfg. Band 75 der „Kleinen Bücherei“. München 1937, Verlag Albert Langen-Georg Müller.

Der siebenbürgische Dichter, einer jener Großen, die uns aus dem Auslandsdeutschum zugewachsen sind, gibt hier aus früheren Kriegsläufen das Schicksal eines baltischen Offiziers und Edelmannes, dem Tataren einst die Frau und mit ihr das kommende Kind geraubt. Späterhin gewinnt er in Kronstadt den kleinen Sohn eines Handwerfers lieb, und beim Aufbruch der Truppen nimmt er das Kind mit: der einst Verraubte wird nun selbst zum Räuber. Indes findet das Kind zur suchenden Mutter zurück, und der baltische Graf sühnt Schuld und Tat im Tode. Zillich kleidet das spannende Geschehen in Worte, die an Rätsel der Menschenseele rühren.

Katholik

Zillich : Der baltische Graf

Mindener Tageblatt 15.2.1937

Heinrich Zillich hat mit dieser Erzählung eine feine dichterische Leistung vollbracht. In schöner Sprache und mit spannender Eindringlichkeit schildert er das seltsame Schicksal des Majors Beussel, ~~in einer schönen und geballten Sprache, deren Eindruckskraft sich~~ keiner entziehen kann.

Dr. L. Brunhuber



In ... 100. 21.

Deutsches Volksblatt

Wien

20. 2. 37.

Heinrich Zillich: „Der baltische Graf.“
Erzählung. Kleine Bücherei Bd. 75. Verlag
Albert Langen-Georg Müller, München.

Es ist ein hohes Verdienst des Ver-
lages, dieser Meisternovelle Heinrich
Zillichs, des siebenbürgischen Dichters,
in einer bebilderten Ausgabe allgemein
zugänglich gemacht zu haben. Was hier
auf 50 Seiten erzählt wird, ist geballte
Tragik und der Held des Geschehens, der
baltische Graf Beussel, ist eine Gestalt, die
sich dem Leser tief einprägt. Der Offizier
der russischen Hilfsarmee, die den Oester-
reichern im Jahre 1848 hilft, den Aufstand
der Ungarn zu unterdrücken, stiehlt das
Kind seines Quartiergebers. Gewiß, das
Schicksal hat ihm hart mitgespielt und ihm
Weib und Kind geraubt und darum sein
Herz verhärtet, aber Kindesraub bleibt
Kindesraub. Zillich erzählt dies Gescheh-
nis mit größter Kunst und Aufbau und
Sprache sind von vollendeter Meisterschaft.
Hier hat ein auslanddeutscher Dichter
eine Leistung gesetzt, die fortan Maßstab

und Richtung bedeutet. Dieser billige
Band der Kleinen Bücherei dürfte nir-
gends fehlen. Hans Bauer.

Wiedersehensiche Allgem. H.
Sagen. ▽
24. 2. 57.

W

Heinrich Zillich: Der baltische Graf. Verlag
Albert Langen-Georg Müller, München.
Kleine Bücherei Band 65. Preis 80 Pf.

Eine herbe und schmerzvolle Geschichte aus
dem Siebenbürgen vergangener Zeiten ist es,
die Zillich hier erzählt; die Geschichte einer
Mannesseele, die hier ein Dichter in dem ver-
borgenen Winkel ihres Seins aufspürt und
nachzeichnet. In all seiner Kürze ist das Werk
ein Buch, das man nicht ohne die tiefste Er-
schütterung aus der Hand legen wird.

Deutsche Haltung Siebenbürgens

Mappe „Balt. Graf“

Heinrich Zillich las aus seinen Werken

Die 7. Berliner Dichterwoche, die wie die vorhergehenden gemeinsam von der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde und der Stadt Berlin veranstaltet wird, wurde mit dem Siebenbürger Heinrich Zillich eröffnet. Sie gilt dieses Mal der "Volksdeutschen Dichtung der Zeit", also den Dichtern, die Deutsche von Geburt und Herkunft sind, aber ausserhalb der Reichsgrenzen ihre Heimat haben. Die Woche nahm einen begeisterten Anfang. Zillich, der hier kein Fremder mehr ist, wurde mit starkem Beifall empfangen, als er das Vortragspult betrat. Stadtschulrat Meinshausen eröffnete die Lesung mit einem Bekenntnis zur volksdeutschen Verbundenheit, die ihren sichtbaren Ausdruck in der Liebe zur auslandsdeutschen und grenzlandsdeutschen Dichtung erhält. Die Zeiten sind heute vorbei, führte er aus, dass z.B. ein sudetendeutscher Dichter als Tscheche angesprochen werden kann.

Heinrich Zillich las zuerst seine meisterhafte Novelle "Der baltische Graf" aus der "Kleinen Bücherei" des Albert Langen-Georg Müller-Verlages, die wie selten eine Dichtung, den Hörer in die Welt des Siebenbürger Deutschtums einführt, und zugleich den ewig gültigen Zug echter Dichtung trägt. Die Hörer folgten mit grösster Aufmerksamkeit. Das wahrhaft adlige Verhalten eines Offiziers in seiner Not und in der Schuld, in die er sich verstrickt, als er die Not überwinden will, erschütterten sie und verwurzelten in ihnen zugleich den Sinn für die gerade und echte Haltung nur tiefer in Herz und Gemüt. Die Lauterkeit der Gesinnung trotz aller menschlicher Fehler und der Schuld, die dem Helden dieser Novelle eigen ist, wurde durch die Persönlichkeit Zillichs bei seinem Vortrage unterstrichen. Er überzeugte. Eine Stunde wie diese kann ohne Uebertreibung und bei nüchternster Abwägung den glücklichen nationalen Augenblicken zugezählt werden, an welchen andere Männer wie Fichte die Nation zu neuer sittlicher Grösse und Ueberlegenheit erbauten. Der äusserliche Rahmen dieser Lesung Zillichs war kleiner und enger. Das ist aber nur ein Unterschied in der Quantität.

Nach zwei Gedichten, darunter das über den Bauern aus seinem Band "Komme was will" las er einen heiteren Abschnitt aus dem neuen Roman "Zwischen Grenzen und Zeiten". Auch jenes Gedicht ist von einem Ethos der Rechtschaffenheit, gepaart mit Arbeitsstrenge und zuchtvollem Denken erfüllt. Das Bild vom ruhigen, aber innerlich starken und arbeitsamen Siebenbürger Bauern, der durch seine Leistung sich ebenso die Achtung inmitten des fremden Volkstums errungen hat, wie er selbstverständlich und wortlos am Deutschtum festhält, erstand bei dem Vortrag. - Und der heitere Abschluss mit der Jungenerzählung, die von den Schülerkämpfen der Deutschen gegen die Ungarn handelt, zeigt ein einprägsames Kulturbild aus dem Siebenbürger Leben vor dem Kriege.

Der Abend war ein reicher Gewinn. Langanhaltender Beifall dankte dem Dichter für seine Leistung.

Heinz Riecke

Leipziger Tageszeitung
11. 3. 37

NS

Heinrich
Zillig, der baltische Graf. Vor dem düsternen Gemälde des ungarischen Aufstandes 1848 als Hintergrund läßt der Verfasser in dichterisch geschliffener Sprache ein ergreifendes Einzelschicksal abrollen. Einem baltischen Offizier der russischen Hilfsarmee des österreichischen Kaisers ist in einer östlichen Garnison des Zarenreiches seine junge Frau, die gesegneten Leibes war, von halbwilden Nomaden entführt worden. Das hat den Mann niedergebrochen. Bei seinen siebenbürgischen Quartierwirten gibt es ein kleines Kind, das just so alt sein könnte, wie . . . Der Offizier, der glaubt, daß seine Frau noch lebt, mag nicht wieder heiraten. Aber er will ein Kind. Er bittet das quartiergehende Ehepaar, arme Handwerker, die mit Kindern gesegnet sind, um deren jüngsten Sohn. Aber sorgende Mutterliebe meint, der habe es besser in der väterlichen Hütte, als im fremden, baltischen Palaste. Beim Ausbruch raubt der Graf das Kind. Der Raub wird entdeckt. Der Graf ist ehelos, da seine Motive zur Tat unbekannt sind. Er gibt sich den Tod. Diesem packenden Stoff wird eine packende Darstellung gerecht. Zehn Federzeichnungen von Fritz Klimm vervollständigen das Bild. —

Zillich-Balt.Graf (KB 75) Bodensee-Rundschau.Konstanz
(NS) 11.3.1937

In wenigen Seiten ist das Schicksal dieses baltischen Grafen aufgezeichnet, farbig und kraftvoll, wie in Holz geschnitten. Aus jeder Zeile spürt man die dunkle Nähe dieses Einsamen, seine Seelenpein und seinen Adel.

B.Gramlich



Völkische Frauenzeitung

Düsseldorf, 2. März 1936

In der „Kleinen Bücherei“ des Verlages Albert Langen-Georg Müller, München, sind zum Preise von je 0,80 Mark ein paar neue Bändchen erschienen.

Mit seiner um die Mitte des vorigen Jahrhunderts spielenden Erzählung „Der baltische Graf“ gibt uns Heinrich Zille ein Bild in das vereinsamte, scheinbar fast erstarrte Herz eines baltischen Offiziers, dem ein finsternes Schicksal die Frau und mit ihr das noch ungeborene Kind geraubt hat.

Ein gerader, tapferer Pflichtmensch glaubt einmal im Leben gegen alle Vernunft und gegen alle Gesetze des Herzens handeln zu dürfen, indem er heimlich an sich reißt, was ihm verwehrt ist. Als ihm der wilde Handstreich mißlingt, büßt er seine Tat. Der durch ihre farge Schlichtheit bezwingenden Erzählung hat Friedrich Kimm zehn Federzeichnungen beigegeben, die ganz der Art der Dichtung entsprechen. Auch sie beschränken sich auf das Wesentliche.

Hilde Wahn.

General-Anzeiger der Stadt
Wuppertal

17. 3. 37

„ARGUS“ Nachrichten-Bureau G. m. b. H.
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 113
Fernsprecher: A 9 Blücher 4797

General-Anzeiger der Stadt
Wuppertal, Elberfeld-Barmen

Nr. 85

17. 3. 37

„Kaspar Lorinser“. Von Ludwig Thoma.
Beide erschienen in der Reihe „Die kleine
Bücherei“. Verlag Albert Langen/Georg Müller,
München. (Preis je Hft. 0,80.)

Jähling zeichnet auf wenigen Seiten das Bild
nis eines kaisertreuen Majors im Feldzug 1849, in
dem die Russen zur Rettung der deutschen Sache
in Siebenbürgen zu Hilfe gerufen wurden. Der
Major, dem die Tataren vor Jahren sein Lebens-
glück zerstörten, saß im Quartier zu Kronstadt
eine leidenschaftliche Zuneigung zu dem zweijäh-
rigen Söhnchen seiner Wirtsleute und raubt es
beim Ausbruch. Der verschlossene Mann sucht, um
seine Offizierssehre wiederherzustellen, vergebens
den Tod bei der Deckung des Wagens mit dem
zurückgegebenen Kinde und dessen Mutter in einem
aussichtslosen Kampf mit Kossuthhujaren. Der
seither verschwundene Graf wird, als der Schnee

weicht, erschossen in einem Gehölz aufgefunden.
Die Knochenhand umklammerte noch den Pistolens-
kolben. Dies alles wird denkbar knapp erzählt.
Der Kampf um das bißchen menschliches Glück ist
mit bewunderungswürdiger Meisterschaft hinein-
gestellt in die blutigen Geschehnisse im winterlichen
Kronstadt. Der jagende Atem der Erzählung über-
trägt sich auf den Leser, der voller Teilnahme und
erschüttert dem Ablauf des Schicksals folgt.

ikgs

Heidenburger Zeitung 24. 3. 37.

Heinrich Zillich: „Der baltische Graf“

In dieser von Fritz Kimm vortrefflich illustrierten Erzählung schildert Heinrich Zillich, der bekannte siebenbürgische Dichter, mit spannender Eindringlichkeit das seltsame Schicksal eines Mannes, dessen Frau und mit ihr zugleich sein ungeborenes Kind von Tataren geraubt wurde. Als er viele Jahre später bei der Belagerung Kronstadts im Hause eines Siebenbürger Sachsen dessen einziges Kind liebgewinnt, läßt er sich, nun doppelt unglücklich darüber, daß er um sein Vaterglück betrogen wurde, zu einer Verzweiflungstat hinreißen und entführt, einem rätselhaften Zwange folgend, das Kind, das ihm ans Herz gewachsen ist. Nach abenteuerlicher Irrfahrt findet es wieder den Weg in die Arme der Mutter zurück, während er, der Schuld auf sich lud, seine Tat und sein verfehltes Leben mit dem Tode sühnt.

Königsberger Allgemeine Zeitung

23. März 37

Der baltische Graf

Heinrich Zillig „Der baltische Graf.“
Mit 10 Federzeichnungen von Fritz Klimm, 51 Seiten.
Preis: 0,80 RM. Kleine Bucherei Albert Langen/Georg Müller, München.

Durch Siebenbürgen reiten russische Soldaten, die der Zar den Österreichern gegen die aufständischen Ungarn zur Hilfe geschickt hat. Ihr Führer ist ein baltischer Graf, dem irgendwo in der Tatarei Schweres widerfuhr. Ihm wurde sein Weib und das Kind im Mutterleib geraubt. Bei einem Siebenbürger im Quartier, steht er Kamillenglück und einen kleinen Bubben. Und als die Russen wieder abziehen müssen, raubt er das Kind, aber die Mutter holt es sich wieder. Heinrich Zillig, der siebenbürgische Dichter, hat diese Geschichte in einfacher, aber um so einprägsamer Sprache erzählt. Der Auslandsdeutsche zeichnet ein Gleichnis des Auslandsdeutsch-tums. Der Deutsche aus dem Baltischen Lande, der Deutsche aus Siebenbürgen, in beiden deutsches Blut — und doch stehen Welten zwischen ihnen: denn mannigfaltig ist das Deutschsein.

Rudolf Skuin.

Broschüre über Feinart, Tinten

April 34

Heinrich Zillich: Der baltische Graf. Erzählung. Kleine
Bücherei, Bd. 75. Verlag Albert Langen-Georg Müller,
München.

Die prächtige Erzählung Zillichs, die nun in einer be-
bilderten Ausgabe erschienen ist, gehört zum Besten, was
in letzter Zeit erschienen ist, sie gibt Zeugnis von der
Meisterschaft des Dichters, der heute als einer der hervor-
ragendsten Vertreter des Auslandschrifttums überhaupt
gelten darf. Auf 50 Seiten ist hier eine Tragödie erzählt,
die uns zutiefst erschüttert. In ihrem Mittelpunkt steht
Major Graf Beussel, dessen Tat wir mit stärkstem inneren
Anteil erleben. Zillich ist ein Meister der Darstellung, der
mit dem Wort behutsam umzugehen weiß.

Hambur^{ger} Fremdenblatt

13. 4. 32

Ein weiteres Bändchen derselben Reihe enthält Heinrich Zillichs Erzählung „Der baltische Graf“. Der siebenbürgische Dichter hat sich schon durch seine Vorlesung an einem Dichterabend in Hamburg mit dieser Novelle bekannt gemacht. Zillich führt uns in die Wirren des ungarischen Aufstandes von 1849, der von den Österreichern und Russen gemeinsam niedergeschlagen wurde. Wir erleben die Geschichte eines baltischen Offiziers, der sich aus Verzweiflung über den Verlust seiner Frau und seines ungeborenen Kindes dazu hinreißt, das Kind eines Kronstädter Bürgers zu rauben. Die dunkleren Farben der Handlung sind mit meisterlicher Kunst aufgetragen. Heinrich Zillich verfügt zudem über eine Sprache, die reiche Ausdrucksmöglichkeiten in knapper Form besitzt. Zehn Federzeichnungen von Fritz Kimm illustrieren und betonen den Gehalt der Erzählung.

Dr. Hildegard Budach

Wilhelmsbader Zeitung

14. April 37.

Heinrich Zillich:

Der baltische Graf

Die Ungarn bedrohen Siebenbürgen und der österreichische Hilferuf ließ die Petersburger Ulanen in die Sättel steigen. Nun reiten sie zur Rettung der deutschen Sache in das Kronland Franz Josefs, an ihrer Spitze der schweigsame Major, „der baltische Graf“. Ein entsetzliches Schicksal hat ihm den Mund verschlossen: Tataren raubten seine Frau, die ein Kind unter dem Herzen trug. Gefangene gestanden, daß einer ihrer Anführer Gefallen an ihr gefunden hätte . . . In einer siebenbürgischen Stadt beziehen die Ulanen Quartier; ein biederer Handwerkerpaar nimmt den Major auf, aber die stille Freude des Geborgenseins nach dem tagelangen Ritt durch Schnee und Eis teilt sich dem Ulanenoffizier nicht mit. Das Glück der beiden jungen Menschen zerschneidet ihm das Herz und das frohe Lachen ihres zweijährigen Kindes peinigt ihn wie höllische Glut. Selbst ein mörderischer Kampf mit den angreifenden Feinden vermag den Aufruhr seines Herzens nicht zu dämpfen, aber vergeblich ist sein Angebot, den Knaben als sein eigen anzunehmen. Da reißt in ihm ein verzweifelter Entschluß: in der Nacht, da Russen und Oesterreicher der ungarischen Uebermacht weichen müssen, raubt er das Kind. Die atemberaubende Jagd zwischen dem Entführer und der verfolgenden Mutter setzt dann einem Leben das Ende, das sinnlos scheint, weil es seinen letzten Inhalt nicht nur in Waffenglorie und -ehre zu erblicken vermag. — Dieses kleine Bändchen wird zu einer Kostbarkeit, weil es von einer Menschlichkeit erfüllt ist, der wir ganz nahe sind, und ein Kunstvermögen in ihm aufspüren, das Sprache und Thema zu einer leuchtenden Einheit verbindet. (Die kleine Bächer, Verlag Langen-Müller, München, 50 S., 0,80 RM.)

ikgs

„ARGUS“ Nachrichten-Bureau G. m. b. H.

Berlin SW 68, Wilhelmstraße 115

Fernsprecher: A 9 Blücher 4797

Dresdner Anzeiger,
Dresden

Nr.

119

W

29. 4. 37.

Heinrich Jillich: Der baltische Graf. 50 Seiten. (Verlag
Langen/Müller, München, 80 S.) — Die preiswerten Bände
der „Kleinen Bücherei“ erfreuen sich bei der deutschen Lesers-
schaft wachsender Sympathie. Wir haben in der letzten Zeit
Gelegenheit gehabt, auf mehrere dieser Büchlein hinzuweisen,
so insbesondere auf die drei Erzählungen der Baltin Elsa
Bernewik unter dem Sammeltitle „Die Entrühten“. Warum
der gräfliche Held der Geschichte von Jillich als Balte bezeichnet
wird, ist nicht recht ersichtlich. Sein tragisches Erlebnis in
den Karpathen während der ungarischen Erhebung gegen den
jungen Franz Joseph, das sehr ansprechend erzählt wird, ver-
bietet eigentlich den Schluß auf die baltische Herkunft des
Grafen. Hanns Dohrmann.

ikgs

Zu den beliebtesten, wohl auch bekanntesten dieser Reihen gehört die „Kleine Bäckerei“ des Verlages Albert Langen-Georg Müller, München. Über siebzig dieser kleinen Bände sind bereits erschienen, und es mag manch einen Buchfreund geben, der sie alle in Besitz hat. Diesmal haben wir nun die Freude, drei ganz verschiedenartige Bändchen anzuzeigen. Da liegt zuerst ein kleiner Band von dem Siebenbürger Dichter Heinrich Zillich, dessen Werk und Gestalt wir gelegentlich des Erscheinens seines ersten großen Romans „Zwischen Grenzen und Zeiten“ kurz vor Weihnachten ausführlich betrachtet, vor. Diese Erzählung nennt sich „Der baltische Graf“ (Bd. 79) und sie ist mit Federzeichnungen von Erik Mann, die der düsteren Stimmung der Fabel entsprechen, versehen. Der Schauplatz ist wiederum das deutschstämmige Siebenbürgen; Zillich erzählt hier von einem sehr einsamen Mann, den das Schicksal gar zu hart behandelte. Ein Offizier ist er; nur einmal in seinem Leben ließ er das Herz lauter sprechen als die Pflicht und kam nachher, als das Unrecht wieder behoben ist, nicht weiterleben. Zillichs Sprache ist wie die ganze Erzählung düster und dunkel. Der Dichter ist hier nicht Kämpfer wie etwa in seinem Roman, sondern er ist nur Dichter, der ein Geschehnis gestaltet, das im eigentlichen raum- und zeitlos ist, und doch hartestes und bitterstes Leben vorstellt. Dies gibt der Erzählung ihren Wert.

Lübeck, 13. Mai 1937
"Lübecker Generalanzeiger"

Heinrich Zillig: Der baltische Graf. Die Kleine Bucherei, München,
H. Langen.

Es ist ein präzises und knappes Buch; jedes überflüssige Wort ist vermieden, in wenigen Sätzen rollt sich eine intensive und gespannte Handlung ab. Ein Soldat ist der Held — soldatisch streng und diszipliniert in die Erzählfunktion dieses Dichters. Um diese Klarheit des Ausdrucks liegt aber ein Hauch jenes Deutschums außerhalb der Reichsarenzen mit all den Schwierigkeiten und Bitternissen der Vergangenheit und Gegenwart — und doch voll einer unbeugbaren Härte und Entschlossenheit. Ein männliches und deutsches Buch!

Hans Wenzel.

Der baltische Graf. Erzählung von Heinrich Zillich. Mit 10 Federzeichnungen von Fritz Kimm. Nr. 75 der Kleinen Bücherei des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München. Preis 80 Pfennig.

Wie Heinrich Zillich den Major Grafen Beussel mit kräftigen, sicheren Strichen zeichnet, wie er die Tragödie dieses Lebens darstellt, verrät den zielsicheren Kömmer. Zillichs Sprache veranschaulicht uns in hohem Maße die letzten Tage dieses seltsamen Grafen, dessen Weib vor Jahren von Tataren geraubt wurde, der hart, fast gefühllos gegen seine Umwelt geworden war und der sein Herz doch an den kleinen Sohn des Stadtrates und Weinwebers Teutich in der Oberen Burggasse in Kronstadt hängt, wo der Major im Anfange des Jahres 1849, zur Zeit des Kossuthaufstandes, im Quartier liegt. Der Knabe wird des Grafen Zeit- und Leidvertreib, als diesen eine Verwundung an das Bett fesselt, und als die Truppen auf dem Rückzuge vor den Aufständischen Kronstadt verlassen müssen, raubt der Graf, der vorher vergeblich versucht hatte, von den Eltern die Erlaubnis zu erhalten, das Kind mit sich nehmen und adoptieren zu können, den Knaben, wird von der Mutter des Kindes in einem leichten Gefährt verfolgt, gibt dieser den Knaben zurück, haut den Wagen mit Mutter und Kind aus einem kleinen Trupp bereits nachfolgender Kossuthhusaren heraus und verschwindet im Walde, als er Mutter und Kind in Sicherheit glaubt. Die Mutter wird von einem aufständischen Offizier sicher nach Hause geleitet, des Grafen Pferd wird eingefangen, dieser selbst aber ist verschwunden. Wie mit sparsamen Worten vom Ende des Grafen Kunde gegeben, wie der jähe Abbruch dieses Lebens meisterlich in einprägsame Worte gepreßt wird, verdient festgehalten zu werden: „Als im Sommer die Kaiserlichen das Land säuberten und durch die Fluren endlich wieder Kinder laufen konnten, fanden Knaben auf dem Waldfamm vor dem Antlitz des Hohensteins eine Leiche. Die Bürgerwehr barg den Toten, dessen Knochenhand die Pistolenkolben noch hielt. Ueber dem Herzen war die Mantel durchschossen.“ — Hier sei auch auf die geschmackvolle Ausstattung der angeführten Kleinen Bücherei des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München verwiesen. Wir werden auf diese Reihe, die Kunst im besten Sinne des Wortes vermittelt, noch zurückkommen.

H. Tischler.

Oldenburg 25. Juni 1937

Zwei siebenbürgische Dichter sind vertreten: Heinrich Zillich und Erwin Wittstock. Der große Grenzlandroman des ersten „Zwischen Grenzen und Zeiten“ wurde vor kurzem mit dem Literaturpreis der Stadt Berlin ausgezeichnet. Die Erzählung „Der baltische Graf“ hat zum Mittelpunkt die tragische Gestalt eines um sein Vaterglück betrogenen Mannes. Mit unnachsichtlicher Strenge ahndet der Major jeden Verstoß gegen die militärische Zucht, wegen eines gestohlenen Stiefelpaars läßt er einen Soldaten erschießen. Doch eines Tages frevelt er selbst gegen das rücksichtslos gehandhabte Gesetz; er raubt ein Kind, das ihm, im Laufe längeren Beieinanderseins ans Herz gewachsen ist, weil er sich vor der Einsamkeit des Alters fürchtet, weil er sich — nach einem Erben sehnt. Unverkennbar liegt hier ein Musterbeispiel tragischer Schuld vor, und auch das Ende der an innerer wie äußerer Dramatik reichen Novelle entspricht klassischer Resthetik, indem der Held durch einen freiwilligen Sühnetod die unbedingte Gültigkeit der Idee bejaht.

Im 75. Bändchen der gleichen Reihe beglückt uns die feine, schlichte Erzählfunst des siebenbürgischen Dichters Heinrich Zillich. Er schildert uns in dem mit Federzeichnungen von Fritz Kimm geschnittenen Büchlein, „Der baltische Graf“, eine seltsame Begebenheit, die sich 1849 in Kronstadt zutrug. Jener baltische Graf, Kommandeur der russischen Hilfstruppen gegen die aufständischen Ungarn, sucht das Kind seines deutschen Quartiergebers, übermannt von schmerzlicher Sehnsucht nach seiner Frau und dem Kind, das sie unter dem Herzen trug, als sie vor Jahren von Tataren geraubt wurde, zu entführen. Die siebenbürgische Quartiergeberin entringt dem Grafen nach abenteuerlicher Fahrt ihren Sohn, indes der Graf seine Verzweiflungstat mit freiwilligem Tode büßt.

jetzt Deutschland im Auslande

"Der Auslandsdeutsche"

Stuttgart

Oktober 37

Zillich, Heinrich: Der baltische Graf. München: Langen/Müller. 50 S. (Die Kleine Bücherei. Nr. 75) Geb. — 80

Zillichs Erzählung von dem baltischen Grafen, dem die Begegnung mit einer Frau und deren kleinem Sohn zum Schicksal wird, ist das Musterbeispiel einer formvollendeten und spannunggeladenen Novelle. Sie spielt im Jahre 1849. Russische Hilfstruppen sind nach Siebenbürgen gerufen worden zur Rettung der deutschen Sache gegen die Ungarn. Ihr Anführer, der baltische Graf Beussel, dessen Gedanken nur noch seiner von den Taren geraubten Frau und seinem Kinde gelten, das sie damals unter dem Herzen trug, wird an dem Kind seiner Wirtsleute in Kronstadt schuldig und sühnt seine Tat durch den freiwilligen Tod. — Der Novelle sind zehn wirkungsvolle Federzeichnungen des bekannten Siebenbürger Malers Fritz Kimm beigegeben. Sie erhielt im Erzählerwettbewerb der „Neuen Linie“ 1935 den 1. Preis.
W. Lincke.



Heinrich Zillich: Der baltische Graf. Mit 10 Federzeichnungen. Albert Langen/Georg Müller, München 1937. Kleine Bücherei 75.

Der Verfasser, selbst Siebenbürger, hat sich eine merkwürdige Episode aus der Geschichte seiner Heimat zum Vorwurf genommen: die Niederwerfung des ungarischen Aufstandes 1848 unter Beihilfe der Russen. Unter diesen Hilfstruppen sind viel Deutsche aus den balti-

schen Provinzen, die gern der deutschen Bevölkerung Siebenbürgens gegen die Ungarn beistehen. Die seltsamen Erlebnisse eines höheren Offiziers aus ihrer Mitte, der in einem Kind dieser hartbedrängten Erde einen Ersatz für eigenes durch tragische Ereignisse verlorenes Familienglück finden will und dabei selbst sein Leben dreingeben muß, wird hier ganz schmutzlos und darum nicht minder erschütternd geschildert und der Leser erlebt und fühlt mit, was da in einfacher und doch so lebendiger Weise geschildert wird. Ist es kein erfreuliches, so ist es doch ein sehr fesselndes Bild, das sich da vor unseren Augen entrollt und niemand wird es bedauern, der Lektüre eine kleine Stunde gewidmet zu haben! Marie Steiger.

Ungarische Jahrbücher
Berlin Bd XIX H 1

1940

29. Zillich, Heinrich: *Der baltische Graf*. München: Albert Langen, Georg Müller. 1937. 50 S. 8° (Kleine Bücherei Nr. 75.)

Hinter dem „Totengesicht“ des wortkargen baltischen Grafen wohnt brennend der unaufhörliche Schmerz um die verlorene Frau, die ein Kind unter dem Herzen tragend, als Gefangene in der Hand des tatarischen Feindes blieb. Die Sicherheit und erwärmende Herzlichkeit eines Kronstädter Bürgerquartiers, der Anblick der jungen Frau und des Kindes weisen den Grafen mit bitterer Schärfe auf die eigene nur von zehrender Sehnsucht erfüllte Einsamkeit. Er, der das kleinste Vergehen seiner Untergebenen mit unvorstellbarer Härte ahndete, wird durch den Raub des Kindes, da an Sohnes Statt es anzunehmen ihm verweigert wird, schuldig. Als ihm das Ungeheuerliche seiner Tat und der Verlust seiner Offiziersehre zum Bewußtsein gebracht wird, richtet er sich selbst. Diesem durch das Leid nach außen hin harten, doch in der Tiefe leidenschaftlichen Charakter wird eine mitfühlende, verstehende Anteilnahme nicht versagt sein, nicht zuletzt durch die Gestaltung des V.s, der auf knappem Raum mit wenigen, sicheren Strichen das Wesentliche zu zeigen und zu deuten weiß. Erwähnt seien noch die stimmungsvollen, sich dem Stile der Erzählung anpassenden Federzeichnungen von Fritz Kimm.

(Ny.)

18.7.40

„Der baltische Graf“, Novelle (Band 75 der „Kleinen
Bücherei“), Albert Langen/Georg Müller, Verlag, München, mit
10 Federzeichnungen — 80 Rpf.

In seiner erregenden, aufwühlenden Sprache erzählt der Dichter
die erschütternde Geschichte eines russischen Offiziers. Sie spielt im
Jahre 1849, als unter des jungen Kaisers Franz Josef Regierung
aus den ungarischen Tälern Siebenbürgens die Auführer gegen die
kaiserstreuen Sachsen der südlichen Landstriche vordrangen mit Feuer
und Tod. Da wurden die verbündeten Russen aus dem Donauland
geholt, um für die Sache des Kaisers zu kämpfen. Und unter ihnen
waren Deutsche aus Riga. Ein Erkennen und Ahnen ging durch die
Siebenbürgener Deutschen, wie groß und wie weit das Deutschland
verbreitet ist auf der Welt. Die Novelle Zilwicks erzählt ein erschüt-
terndes Einzelschicksal aus dieser Zeit. Auch hier wieder spricht
höchste dichterische Kraft aus den Worten des kleinen, aber um so
wertvolleren Büchleins, das durch gute Federzeichnungen noch eine

Bereicherung erfährt. Daß darüber hinaus die ganze Aufmachung
und Auswahl der erzählenden Werte der „Kleinen Reihe“ eine an-
erkennenswerte Leistung des bekannten Verlages Langen/Müller ist,
sei nur nebenbei hervorgehoben.

Fremdsprach.kritiken



Revue Germanique - Lille

Heinrich Zillich, de célébrité récente, mais bien établie, montre par une épisode de la révolution de 1849. Der baltische Graf, le choc des nationalités dans son pays natal de Transsylvanie: type de nouvelle sous sa forme classique, avec la surprise finale.

Zillich. Graf



Zillich : Der baltische Graf

Positives Gutachten der Reichskelle vorh.



Landesbibliothek Danzig

22.2.37

Von dem Siebenbürger Dichter Heinrich Zillich liegt jetzt auch die Erzählung als Buch gedruckt vor, die wir im vergangenen Herbst in Danzig von dem Autor selber haben lesen gehört. Die Erzählung heisst: DER BALTI-SCHE GRAF und spielt 1849 in Siebenbürgen, genauer in und um Kronstadt, wohin unter der Führung des Grafen Deussel russische Truppen kommen. Der baltische Graf, der auf einem seiner Züge in die Tartarensteppe sein Weib verloren hat, möchte das Kind seines Quartiergebers, eines deutschen Handwerkes adoptieren. Da die Eltern auf seinen Vorschlag nicht eingehen, nimmt der finstere, schweigsame Mann beim Abmarsch der Truppen das Kind heimlich mit. Er, der unter seine Truppe auf die strengste Ordnung sieht, wird zum Menschenräuber, zwar holt sich die Mutter ihr Kind wieder zurück, doch richtet sich der baltische Graf durch einen Pistolenschuss selber.